



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Erster Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

Entwurf des Freigeist.

Personen.

Adrast, ohne Religion, aber voller tugendhafter Gesinnungen.
Theophan, so tugendhaft und edel als fromm.
Lisidor, ein alter reicher Kaufmann, ungewiß und schwankend
in seinen Grundsätzen, zugleich auf des Adrasts, zugleich
auf des Theophans Seite; beides, ohne zu wissen, warum.
Juliane,) Töchter des Lisidors; von entgegengesetzten Cha-
Henriette,) rakteren. Juliane still, zärtlich und fromm;
Henriette frei und oft wild, doch sonst liebenswert.
Fr. Philane, des Lisidors Mutter; eine alte gute christliche
Frau, die alles in einer gewissen Beziehung auf ihren
nahen Tod betrachtet.
Jean de la Fleche, sonst Hans Pfeil, Bedienter des
Adrasts und Affe seines Herrn.
Martin, Bedienter des Theophans, dumm.
Lisette, Kammermädchen.

Erster Aufzug.

1. Auftritt.

Adrast und Theophan.

Theophan bietet dem Adrast seine Freundschaft an; Adrast zieht sich auf eine ziemlich frostige Art zurück. Beider Charaktere entwickeln sich. Theophan besteht auf die bevorstehende Verbindung, welche sie Freunde zu sein bewegen sollte, bietet alle seine Dienste an, welches Anerbieten Adrast für nicht aufrecht annimmt. Theophan geht ab, weil er erfahren, daß sein Vetter angekommen.

2. Auftritt.

Adrast (allein).

Adrast. Welcher Priester wäre auch kein Heuchler! Ich mag sein Freund nicht sein. Es wäre der erste rechtschaffne Mann, den ich in seinem Stande antreffe. Nur Priestern habe ich mein Unglück zu danken. Zwei davon, welches mir Schwäger sind, haben mich ruiniert. Hassen will ich dich, Theophan, und alle deines Ordens. Muß ich denn überall in die Verwandtschaft der Geistlichkeit geraten? Und habe ich nicht noch eine große Ursache, den Theophan zu hassen? Warum habe ich nicht der erste Freier in diesem Hause sein können? Warum ist Juliane nicht mir zu Teil geworden? Ich liebe sie. Warum soll ich mich mit Henrietten begnügen, die ich nicht liebe?

3. Auftritt.

Adrast. Lisidor.

„Daß doch,“ sagt Lisidor, „die Philosophen so gern alleine sind.“ Er macht ihm Schmeicheleien (?), wie man sie einem starken Geiste machen kann. Sie kommen unmerklich auf die Heirat. Lisidor freut sich, daß seine Henriette ein Frauenzimmer sei, wie er glaube, daß sie sich für den Adrast schicke: frei, witzig, ohne Sorgen. „Die Älteste,“ sagt er, „ist eine geborne Priesterfrau nach dem Schlage ihrer Großmutter (welcher dabei zu gedenken), für den Theophan gemacht.“ Er fragt den Adrast, was er von diesem jungen Geistlichen halte. Adrast macht ein übel Bild von ihm, welches aus dem Vorurteile wider den geistlichen Stand fließt. Lisidor gibt ihm recht.

4. Auftritt.

Johann. Adrast. Lisidor.

Johann. Ein Wort im Vertrauen, Herr Adrast!

Adrast. Nun, was ist's?

Johann. Im Vertrauen, sag' ich, im Vertrauen!

Adrast. O, rede laut, ich habe vor dem Herrn Lisidor nichts geheim!

Johann will nicht, und Lisidor ist deswegen so höflich, sie zu verlassen.

5. Auftritt.

Johann. Adrast.

Adrast. Nun, was ist's?

Johann. Herr, wir sind verloren. Und Sie verlangten, daß ich es in Gegenwart des Herrn Lisidor sagen sollte?

Adrast. Aber was?

Johann. Was Verdammtes. Sie müssen Ihre Gedanken nicht beisammen gehabt haben. Wenn ich es nun laut gesagt hätte!

(Diese Geschichte(?) kann noch etwas länger ausgedehnt werden.)

Kurz, Johann meldet ihm endlich, nach einer kurzen Bemerkung ihrer häuslichen Umstände, daß ein Schuldner aus seiner Vaterstadt ihm nachgekommen, die Bezahlung eines fälligen Wechsels von ihm zu verlangen. Er erstaunt; er will ihn auffuchen und womöglich zur Geduld bewegen. Johann fängt darüber an zu philosophieren, nach seiner Art ziemlich gotteslästerlich. Adrast wird ungehalten. „Man möchte es verschwören,“ sagt er, „ein Freigeist zu sein, wenn man sieht, daß es jeder Lumpenhund sein will!“ (Gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Auftritt.

Juliane. Henriette. Lisette.

Die Schwestern streiten über den Wert ihrer Liebsten, doch so, daß jede den Liebhaber der andern erhebt: die muntre Henriette den gesetzten Theophan und die stille Juliane den freien Adrast. Juliane verrät eine sinnliche Liebe zum Adrast, Henriette aber erklärt sich ziemlich gleichgültig; Juliane glaubt an dem Adrast eine beste Person und an dem Theophan ein bestes Herz zu finden.

2. Auftritt.

Theophan und die Vorigen.

Henriette. O, kommen Sie doch geschwind, Theophan! Können Sie wohl glauben, daß ich Ihre Partei gegen meine Schwester habe halten müssen? — — Bewundern Sie meine